



REICHSBUND DER KRIEGS- UND ZIVILBESCHÄDIGTEN, SOZIALRENTNER UND HINTERBLIEBENEN



# FESTSCHRIFT



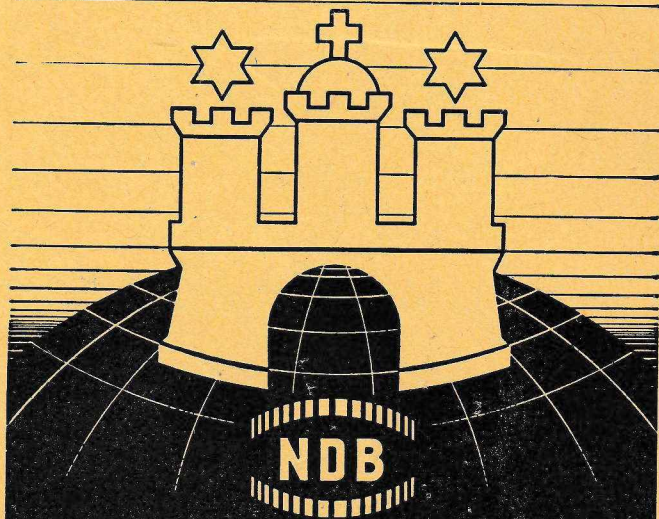
*35 Jahre*  
*Reichsbund in Hamburg*

---

Herausgegeben vom  
Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen  
Landesverband Hamburg  
Kreis I (Mitte)



HAMBURG · TOR ZUR WELT



**NORRDEUTSCHE BANK**

AKTIENGESELLSCHAFT

*früher*

**DEUTSCHE BANK**

*Bankmäßige Abwicklung  
aller Außenhandelsgeschäfte*



Die Existenz des REICHSBUNDES ist heute eine selbstverständliche Sache. Tausende und Abertausende gehören ihm begeistert und opferbereit an. Und doch war der Weg zur heutigen Größe ein recht dorniger Weg.

Vor dem ersten Weltkrieg hat es eine Interessen-Vertretung der Kriegsoption nicht gegeben. Nach den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71, die Deutschland führte, gab es keine ausgesprochenen Kriegsoption-Organisationen. Das hatte verschiedene Ursachen. Der Gedanke, moderne Organisationen zu begründen, kam erst nach 1870 auf. Arbeitnehmer der verschiedenen Berufe hatten sich erst in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts zusammengeschlossen, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu vertreten. Und sie hatten für die damalige Zeit recht beachtliche Erfolge. Die Werbekraft des Organisations-Gedankens hatte gezündet! Die Gewerkschaftsbewegung entwickelte sich, aber auch die politischen Parteien.

Und zum Erfolg einer Organisation gehört auch eine bestimmte Masse. Nach dem Krieg von 1870/71 betrug die Gesamtzahl der Verwundeten auf deutscher Seite etwa 80 000, von denen nur ein Bruchteil dauernden Schaden erlitt. Durch die Ausdehnung der Kriege, der Heere, durch die Anwendung immer neuer grausamer Waffen, durch die Einbeziehung der zivilen Bevölkerung in das Kriegsgeschehen, nahm der Krieg Ausmaße an, an die in früheren Jahren nicht im entferntesten gedacht wurde. In den beiden letzten Kriegen wurden Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezogen.

Einige Jahre nach dem ersten Weltkrieg wurde an der Kleinen Alster, gegenüber dem Rathaus, ein Ehrenmal errichtet, das die Inschrift trägt:

„40 000 Söhne der Stadt ließen ihr Leben für Euch.“

Und nach dem zweiten Weltkrieg ist die Zahl der Toten, Verwundeten, Vermißten in unserer Vaterstadt ins Unermeßliche gestiegen.

Daß die Kriegsoption sich zusammengeschlossen haben, wissen wir; wie mühselig die ersten Anfänge und Erfolge waren, ist weniger bekannt. Die Erfolge, die nach zäher Arbeit errungen worden sind, werden heute häufig als selbstverständlich hingenommen. Schon während des ersten Weltkrieges wurden in den verschiedenen Städten eine Anzahl örtlicher Vereine begründet. Sie standen aber nicht miteinander in Verbindung und hatten auch keinen einheitlichen Charakter. Es waren

- a) Geselligkeitsvereine
- b) Vereine, deren Mitglieder sich gegenseitig unterstützten und
- c) die sich gelegentlich auch an ernstere sozialpolitische Aufgaben heranwagten.

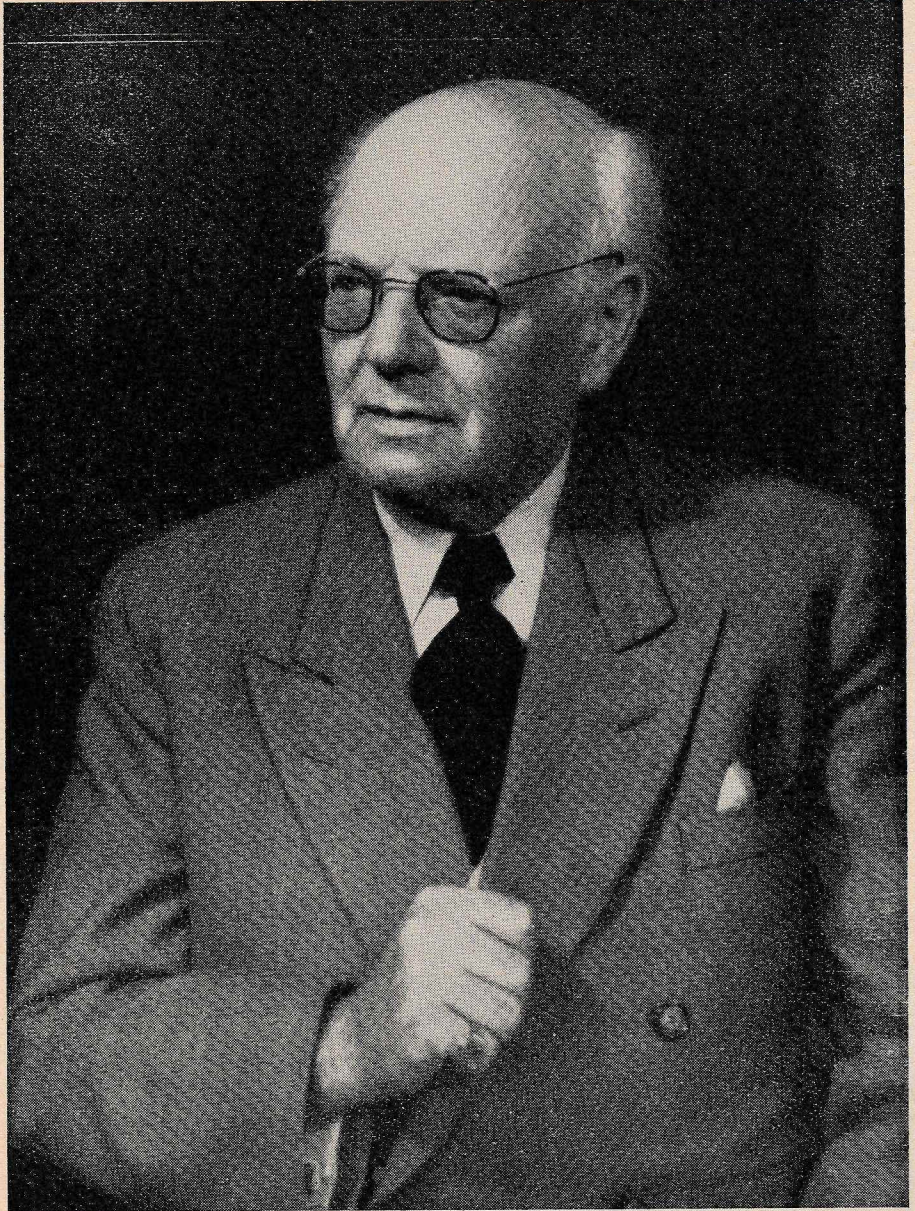
Spezialorganisationen waren die Kriegsblinden. Am 5. März 1916 wurde der Bund erblindeter Krieger und einige Zeit später der Bund erblindeter Kriegsteilnehmer gegründet. Um diese Zeit wurde in Hamburg ein Bund deutscher Kriegsbeschädigter ins Leben gerufen, dessen Mitglieder sich später dem REICHSBUND anschlossen. Es gab auch damals einen sogenannten Essener-Verband, der später wieder eingegangen ist.

Am 26. Mai 1917 wurde in Berlin der Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer begründet. Diese Organisation, der Vorläufer unseres REICHSBUNDES, hatte bei seiner Gründung eine klares, konsequentes und in sich geschlossenes sozialpolitisches, wirtschaftliches und staatsbürgerliches Programm. Er kämpfte auch für die Politik des Friedens und der Verständigung. Dieses Programm bildete später die Grundlage seiner Erfolge.

Während der Gründung dieser Organisation lag ich in einem Hamburger Lazarett. Berliner Kameraden hatten mit mir über die Gründung korrespondiert. Solange ich im Lazarett lag, war eine aktive Mitarbeit nicht möglich. Ich hatte kaum das Krankenbett verlassen, setzte ich mich mit einigen bekannten Kriegsbeschädigten in Hamburg zusammen und gründete im Gewerkschaftshaus eine Ortsgruppe. Als Ostern 1918 in Weimar der Bundestag dieser Organisation, der REICHSBUND, begründet wurde, war ich dabei. Am 11. Mai 1918 hielt ich im Musiksaal des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Versammlung ab, die von Hunderten von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen besucht war. Der Erfolg war erfreulich: 70 neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Als wir eben in der Öffentlichkeit bekannt geworden waren, kam uns auch gleich die Polizei ins Haus. Wir wurden als ein politischer Verein betrachtet und hatten daher alle Formalitäten zu erfüllen, die nach dem Vereinsgesetz vorgeschrieben waren. Ich umging diese Vorschrift dadurch, daß ich Unterhaltungsabende veranstaltete und Vorträge volkskundlicher Art hielt und durch meine Tochter, die sich in der Gesangsausbildung befand, durch Lieder zur Laute illustrieren ließ.







Eine Zeitlang ließ sich die Polizei täuschen; später war ihr aber klar geworden, daß wir unpolitisch und religiös neutral waren.

Hamburg gehörte zum Gau 4 des REICHSBUNDES. Als Gauvorsitzender unterstanden mir die Hansestädte (Hamburg, Bremen, Lübeck), Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Viele, viele Versammlungen mußten abgehalten, viele Ortsgruppen konnten gegründet werden. Wie manchmal bin ich mit meiner Tochter, einigen Kameraden bei Wind und Wetter auf schlechten Wegen zu Fuß, per Bahn, per Schlitten losgezogen, um für die Organisation zu werben, für eine bessere sozialpolitische Versorgung der Kriegsgesopfer zu wirken.

Als ich zum Senator gewählt worden war, mußte ich wegen Arbeitsüberlastung die Geschäfte für den REICHSBUND niederlegen. Andere Kameraden führten die Arbeit bestens weiter.

Als der Nationalsozialismus kam, wurde unsere Organisation aufgelöst. Krieg, Unterdrückung und Sorge zogen über Stadt und Land. Als der Krieg zu Ende, der Nationalsozialismus zerschmettert war, wurden die Mitglieder mühsam wieder zusammengesucht. 1946 gab mir die Britische Militärregierung den Auftrag, die in den verschiedenen Städten wieder neu begründeten Ortsgruppen zu einer Einheitsorganisation zusammenzufassen. Den Auftrag übernahm ich selbstverständlich. Im November 1946 fand im Phönixsaal des Hamburger Rathauses die Gründungsversammlung statt. Aus den verschiedenen Städten der britischen Zone waren die Vertreter der Kriegs- und Arbeitsopfer herbeigeeilt und begrüßten mit lebhaftem Beifall den einstimmig gefaßten Beschluß, den REICHSBUND wieder erstehen zu lassen. Die Kameraden, die aus der amerikanischen und französischen Zone an der Verhandlung teilnahmen, konnten sich nicht sofort anschließen, da in deren Zonen die Gründung von Kriegsbeschädigten-Organisationen noch nicht zugelassen worden war. Sollte aber die Erlaubnis erteilt werden, würden sie selbstverständlich sich uns anschließen, so erklärten die Delegierten auf der Hamburger Tagung. Diese Erklärung wurde leider nicht eingehalten.

Heute zählt unser REICHSBUND etwa 700 000 Mitglieder; er ist eine große, erfolgreiche, stolze Organisation geworden.

Heute habe ich die Ehre, der erste Vorsitzende dieser größten Einheits-Organisation der Kriegs- und Arbeitsopfer, der Hilfsbedürftigen, zu sein. Ich benutze die Gelegenheit — da ich gebeten worden war, dieser Schrift eine kurze Abhandlung über die Entstehungsgeschichte des REICHSBUNDES beizusteuern — allen ehrenamtlichen und berufsamtlichen Funktionären, darüber hinaus allen Mitgliedern für ihre Mitarbeit und für die Treue zur Organisation zu danken. Möge unserer Weg auch in Zukunft in kameradschaftlicher Weise erfolgreich beschritten werden.

**Paul Neumann**

Senator a. D.

1. Bundesvorsitzender

## COMMERZ-UND DISCONTO-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptverwaltung:  
**Hamburg 11, Neß 7/9**

Fernruf: 32 10 11  
Fernschreiber: 021 2391



35 Geschäftsstellen  
in Norddeutschland

*Außenhandelsbank*



Wenn der REICHSBUND der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen in diesem Jahr auf ein 35jähriges Bestehen zurückblickt, dann fehlen unter den Gratulanten viele Menschen, die Veranlassung haben, ihm und seinen Mitarbeitern von Herzen dankbar zu sein. In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg, ebenso wie in der Zeit nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“, hat der REICHSBUND es stets als seine Aufgabe betrachtet, die Vertretung aller Menschen mit sozialen Nöten und Schwierigkeiten zu sein. Viele Verbesserungen der Sozialleistungen sind seinem ständigen Mahnen und der unermüdlichen Initiative seiner Funktionäre zu verdanken.

Die Unsumme von Schwierigkeiten, in welche die verschiedensten Personengruppen aus den unterschiedlichsten Ursachen in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg gekommen sind, hat die Notwendigkeit einer möglichst einheitlichen Vertretung aller dieser Gruppen zu besonderer Bedeutung gebracht. Die Gesetzgebung der letzten Jahre hat bewiesen, daß eine Auseinandersetzung mit den sozialen Nöten unserer Zeit nicht ohne eine umfassende Gesamtkonzeption möglich ist. Bisher blieb dieser auch vom REICHSBUND der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen erhobenen Forderungen der Erfolg versagt. Es bleibt zu hoffen, daß unter seiner Mitwirkung in Zukunft die Kräfte gestärkt werden, die eine solche umfassende Gesamtlösung erstreben. Nur eine klare Herausstellung der sozialen Aufgabenstellung in einer Gesamtheit kann in einer einheitlichen Durchdringung aller Zweige unseres öffentlichen Lebens zu einer gerechten Sozialordnung führen.

Für seine weitere Arbeit wünsche ich dem REICHSBUND, daß ihm weiterhin die Aktivität verantwortungsbewußter Mitarbeiter erhalten bleibt. Als Präses der Arbeits- und der Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg fühle ich mich berechtigt, dem REICHSBUND der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen Glückwünsche und Dank aller sozial notleidenden Menschen in Hamburg auszusprechen.

Neuenkirch  
Senator



**Waren-Kredit für alle Ihre Anschaffungen**

**HKV**

**DAMMTORSTR. 1. „DEUTSCHLANDHAUS“**

**TELEFON: 34 31 74, 34 04 04**







# REICHSBUND heißt Kameradschaft!



35-jähriger Geburtstag der Organisation, das bedeutet zuerst Rückschau und Erinnerung. Wer könnte diese Rückschau besser halten, als die Kameraden, die von Anfang an dabei waren: unsere Gründer, die das Fundament legten, die Stein zu Stein fügten, zu dem stolzen Bau — unserem REICHSBUND!

Aus den Erinnerungszeilen unseres 1. Bundesvorsitzenden, Kam. Neumann, sprachen klar die Eigenschaften zu uns, die unseren Alten stetige Kraft gaben, ihr Werk zu gestalten: Liebe zum Menschen, zum Nächsten, Glaube an die Organisation und ihre Kraft, Gutes zu schaffen und ständige, nie erlahmende Treue zum REICHSBUND. Mancher der Alten, der nicht mehr unter uns ist — die, deren Gegenwart wir uns noch erinnern dürfen, wollen wir mit besonderer Liebe und Hochachtung in die erste Reihe stellen und ihnen den Ehrenplatz geben, der ihnen gebührt. Ihnen, den Alten gilt unser großer Dank, unser herzlichstes Gedenken an unserem Festtag.

Aus kleinstem Anfang wuchs die Organisation in Hamburg — heute zählt sie rund 26 000 Mitglieder — in 7 Kreisen mit 90 Ortsgruppen, in Fachgruppen und Ausschüssen wird eine Unsumme von positiver, sachlicher Arbeit geleistet. Hunderte von Funktionären und Helfern sind täglich und stündlich bereit, zu beraten, zu betreuen, sich für die Nächsten, die Kameradin und den Kameraden einzusetzen — selbstlos kameradschaftlich, nur unserem Leitwort folgend:

## REICHSBUND HEISST KAMERADSCHAFT!

Nur getreu unserem Versprechen:

### DIENEN UND HELFEN!

Heute dürfen auch sie stolz ihr Werk betrachten; heute sei auch ihnen Dank gesagt. Danken wollen wir auch allen Mitgliedern, die treu zur Organisation standen, die uns immer wieder ihr Vertrauen schenkten, die Verständnis aufbrachten für alle Notwendigkeiten der Organisation, die uns auch dann — für ihre Kameraden — die Treue hielten, wenn ihr eigener „Fall“ von uns durchgefochten war, die uns so durch diese selbstlose Mitgliedschaft erst die Möglichkeit gaben, weiter zu wirken für andere.

Unser Gruß gilt auch den jungen Mitgliedern, denen wir heute das Versprechen erneuern: Im alten Reichsbundgeist nicht zu erlahmen, immer wieder unserem großen Ziel, der sozialen Gerechtigkeit zuzustreben.

Mit großer Freude lasen wir die anerkennenden Worte des Herrn Bürgermeisters Brauer, des Herrn Senator Neuenkirch, des Bezirksleiters Hamburg-Mitte, Herrn Düsedau, die sie uns zu unserm Festtag schrieben. Wir danken ihnen für diese lohnenden Glückwünsche, danken ihnen vor allem aber dafür, daß sie uns immer wieder Gelegenheit geben zu vertrauensvoller, positiver Zusammenarbeit, die so oft zum Segen für die von uns vertretenen Kameradinnen und Kameraden wurde.

Wir hoffen, daß es auch in Zukunft an diesem Zusammenwirken nicht fehlen möge. Wir wünschen das nicht zuerst um materieller Vorteile willen — wir kommen nicht mit leeren, nur empfangsbereiten Händen — wir wünschen diese Harmonie zwischen Staat und Organisation, weil dieser Staat unser Staat ist, den wir bejahen, dem wir mit unserer vollsten Kraft dienen, an dessen Werk wir mitarbeiten wollen zum Segen des ganzen Deutschen Volkes. Wir glauben mit fester Zuversicht an ein Deutschland der Zukunft, das aufgebaut ist auf dem Fundament sozialer Gerechtigkeit, das allen seinen Kindern ein Leben ermöglicht im Glück des Friedens und der Freiheit.

Möge dieser Glaube uns immer wieder neue Kraft zu neuem Wirken geben.

**Edward Reimer**

Erster Vorsitzender des Landesverbandes Hamburg



Der REICHSBUND der Kriegs- und Zivilbeschädigten blickt in diesem Jahr auf sein 35jähriges Bestehen zurück. Seine Gründer haben im Jahre 1918 nicht voraussehen können, daß sie bereits nach 21 Jahren durch den zweiten Weltkrieg weitere Kriegsbeschädigte zu betreuen haben würden. Diese Tatsache erhöht die verantwortliche soziale Aufgabe des REICHSBUNDES, löst aber zugleich die Hoffnung aus, daß nicht weitere Kriege in der Zukunft gesunde Menschen beschädigen und dem REICHSBUND ständig neue Sorgen für den ihm anvertrauten Personenkreis aufbürden.

Zivilbeschädigte wird es trotz aller vorsorgenden Maßnahmen immer geben. Es ist eine schöne Aufgabe, die der REICHSBUND mit ihrer Betreuung übernommen hat.

In Hamburg hat sich von Anfang an eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen dem REICHSBUND und den staatlichen Stellen ergeben. Nach Schaffung der Bezirksverwaltung hat er seine Grenzen denen der Bezirksämter organisatorisch angepaßt. Dadurch war eine reibungslose Zusammenarbeit gewährleistet. Es darf heute festgestellt werden, daß das Zusammenwirken der Bezirkssozialämter und der Sozialabteilungen in den Ortsämtern mit den Vertretern des REICHSBUNDES der Kriegs- und Zivilbeschädigten eine wertvolle Unterstützung für diese Dienststellen bedeuten, die sich zum Nutzen der Mitglieder des REICHSBUNDES auswirkt. Bei sog. „Ermessensentscheidungen“ ist die Vertretung der Betroffenen durch ihre Funktionäre von unschätzbarem Wert.

Mit der guten Zusammenarbeit zwischen dem REICHSBUND und den genannten Verwaltungsorganen ist nichts gesagt über die Höhe der Renten oder Unterstützungen, die den Beschädigten zuteil werden. Das Streben der Bezirkssozialämter und ihrer Abteilungen ist darauf gerichtet, den Kriegs- und Zivilbeschädigten das denkbar Mögliche zu gewähren, wobei sich diese Dienststellen bei ihren Entscheidungen selbstverständlich an die bestehenden Gesetze und Verordnungen halten müssen. Daß diese bald bessere Bedingungen für die Beschädigten bringen mögen, ist eine politische Frage, die vom Bundsparlament zu entscheiden ist. Es bleibt zu hoffen, daß der Bundestag einmal Versorgungsgesetze schaffen wird, die den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

Dem REICHSBUND der Kriegsbeschädigten und Zivilbeschädigten wünsche ich bei seinem Bestreben, das Beste für seine Mitglieder zu erreichen, guten Erfolg. Auf die positive Einstellung der Verwaltungsorgane zu seiner Arbeit kann er in Hamburg auch in Zukunft rechnen.

Walter Düsedau

Bezirksleiter Hamburg-Mitte







## Landesverband Hamburg

Gebietsmäßige  
Aufteilung der Kreise.



### Geschäftsstellen:

- (BV) Bundesvorstand, Hamburg 26, Bethesdastraße 38/40
- (LV) Landesverband, Hamburg 36, Gr. Bleichen 23/27
- (1) Kreis I (Mitte) Hamburg 36, ABC-Straße 46/47
- (2) Kreis II (Altona) Hamburg-Altona, Neues Rathaus, Zimmer 5
- (3) Kreis III (Eimsbüttel) Hamburg 20, Bismarckstraße 40
- (4) Kreis IV (Nord) Hamburg 33, Drosselstraße 44
- (5) Kreis V (Wandsbek) Hamburg-Wandsbek, Ortsamt, Zimmer 4
- (6) Kreis VI (Bergedorf) Hamburg-Bergedorf, Duwokskamp 1
- (7) Kreis VII (Harburg) Hamburg-Harburg, Küchergarten 25





Vorstand Kreis I (Mitte)

---

**GESCHÄFTSSTELLE KREIS I (MITTE); Hamburg 36, ABC-Straße 46/47**

**SPRECHSTUNDEN: mittwochs und freitags 17 — 18 Uhr**



Jeder für sein Teil ist berufen, an der Verwirklichung des  
Sittlichen in der Welt mitzuwirken. (Kant)

## 35 Jahre Sozialpolitik und Betreuungsarbeit im REICHSBUND.

Mit Stolz und Freude kann der REICHSBUND als Kampforganisation der Kriegs- und Arbeitsopfer jetzt auf die Jahrzehnte zurückliegenden Anfänge seiner Betreuungsarbeit und Mitgestaltung des Sozialrechts — bis 1933 insbesondere der Kriegsopferversorgung — Rückschau halten.

Wie nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 verband bereits am Ende des ersten Weltkrieges nicht allein das gemeinsame Erleben der furchtbaren Kriegsjahre, sondern auch die unendliche körperliche, seelische und materielle Not die Opfer dieses Krieges als Beschädigte und Hinterbliebene zu einer Schicksalsgemeinschaft, die sich die Aufgabe stellte, in einer Organisation die berechtigte Forderung auf eine ausreichende Versorgung und Fürsorge durch den Staat geltend zu machen.

Dem Mannschaftsversorgungsgesetz von 1906 und dem Hinterbliebenengesetz aus dem Jahre 1907 wurde nach der Gründung des REICHSBUNDES der Kampf angesagt. Diese beiden Gesetze berücksichtigten in keiner Weise die veränderten Zeitverhältnisse und bedurften einer grundlegenden Reform. Unter maßgeblicher Mitarbeit des REICHSBUNDES wurde, nachdem man die Notwendigkeit der Neugestaltung der Kriegsopferversorgung eingesehen hatte, am 12. 5. 1920 das Reichsversorgungsgesetz verkündet. Es enthielt bereits einige der wesentlichsten Forderungen unserer Organisation und brachte den Kriegsopfern zum Teil eine spürbare Entlastung. Damit war jedoch in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen noch nicht der Stand erreicht, der erforderlich war, um die Leistungen nach diesem Gesetz als echte Versorgung bezeichnen zu können. Nach weiterem harten Kampf wurde endlich nach mehreren Novellen das Reichsversorgungsgesetz bis zum Jahre 1927 auf einen beachtlichen Stand gebracht, so daß es damals als das beste Versorgungsgesetz der Welt bezeichnet wurde.

Als individuelle Ergänzung der Rentenversorgung wurde die soziale Fürsorge für Kriegsoffer in den §§ 18—32 der „Reichsgrundsätze“ v. 12. 1. 1923 verankert, nachdem die „Verordnung über die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge“ v. 8. 2. 1919 (Errichtung der Hauptfürsorgestellen und Einführung der Beiräte) die Voraussetzungen für die Mitbestimmung in allen grundsätzlichen Fragen und beim Aufstellen von Richtlinien geschaffen hatte. Der REICHSBUND kann für sich in Anspruch nehmen, auch hierbei maßgeblich mitgewirkt zu haben.

In klarer Erkenntnis, daß die Schwerbeschädigten einen unentbehrlichen Bestandteil des Gemeinschaftslebens bilden und die ihnen verbliebene Arbeitskraft im Interesse der Beschädigten und der Volkswirtschaft nutzbringend eingegliedert werden mußte, forderte der REICHSBUND unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg ein entsprechendes Gesetz. Ausgehend davon, daß die praktische Arbeitsleistung dem schwerbeschädigten Menschen das volle Lebensgefühl wiedergibt — d. h. ihn davon befreit, Zaungast des Lebens zu sein — und zugleich die natürlichste Form seiner Versorgung darstellt, um ihn von dem oft empfundenen Eindruck eines staatlichen Almosens befreit, wurde endlich nach zähem Ringen am 12. 1. 1923 das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter verkündet. Bis 1933 konnte sich die segensreiche Tätigkeit bei der Mitwirkung an der Gestaltung des Sozialrechts und insbesondere in der Hunderttausenden Hilfe bringenden Betreuungsarbeit des REICHSBUNDES auswirken. Dann wurde auch unsere Organisation „gleichgeschaltet“.



Der Zusammenbruch im Jahre 1945 brachte nicht nur die Außerkraftsetzung wichtiger und bewährter, vor 1933 geschaffener, Gesetze auf dem Gebiet der Kriegsoferversorgung und der sozialen Fürsorge durch die Besatzungsmächte. Es entstand ein in der Geschichte des deutschen Volkes noch nie dagewesenes Elend. Der Staat stand vor einer neuen, ungeheueren Situation. Die Lösung dieses Problems wurde insbesondere durch die in der Zoneneinteilung begründeten Rechtszersplitterung erschwert, so daß ein Aufbau des Sozial-, Fürsorge- und Versorgungsrechts nur auf Zonen- oder gar nur Landesebene möglich war.

Seit der 1946 in Hamburg erfolgten Wiedergründung des REICHSBUNDES waren die großen Erfahrungen und Erkenntnisse unserer älteren Kameraden aus der Vergangenheit und die sozialpolitische Situation zu diesem Zeitpunkt die Grundlage für den verantwortungsvollen Entschluß, in unserer sozialpolitischen Kampfgemeinschaft zunächst in unermüdlicher Kleinarbeit den Aufbau einer sozialen Neuordnung gemeinsam mit den Parteien und Gewerkschaften in Angriff zu nehmen.

In der Erkenntnis, daß die sozialpolitische Zielsetzung den veränderten Gegebenheiten angepaßt werden muß, wurde die Kampftrichschnur des REICHSBUNDES als heute größte Einheitsorganisation im „Goslarer Programm“ festgelegt. Unsere Hilfe gilt seit der Wiedergründung nicht nur den Kriegs- und Arbeitsopfern, sondern auch den Sozialrentnern und Zivilbeschädigten. Nicht die Ursache, sondern das soziale Bedürfnis und die durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen geschaffene Lebenslage ist maßgeblich für die zukünftige Hilfe.

Mit der Errichtung der Bundesrepublik und der verfassungsmäßigen Organe war der Zeitpunkt gekommen, an dem die neue deutsche Regierung den Grundstein für eine Neuordnung des gesamten Sozialrechts hätte legen können. Leider wurde diese Chance trotz eindringlicher Mahnungen des REICHSBUNDES nicht voll genutzt. Wir haben heute die Tatsache zu verzeichnen, daß wir zwar eine Fülle von neuen Gesetzen auf dem Sektor des Sozial-, Fürsorge- und Versorgungsrechts erhalten haben, die zweifellos einige Verbesserungen gebracht haben, aber dafür die Zersplitterung ein bedenkliches Maß erreicht hat und sich selbst Experten in dem Gestrüpp der gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr zurechtfinden. Möge der 2. Deutsche Bundestag diesen Tatbestand zum Anlaß nehmen, um die berechtigten Wünsche der Kriegs- und Arbeitsopfer zu erfüllen.

Wenn unsere Mitarbeit an der Gestaltung des Bundesversorgungsgesetzes, des Schwerbeschädigtengesetzes und des Sozialgerichtsgesetzes sowie einiger anderer wichtiger sozialpolitischer Gesetze dem REICHSBUND als Kampforganisation Anerkennung — nicht nur bei den Mitgliedern — gebracht hat, so ist dieser Beweis des Erfolges für uns Verpflichtung, unsere zielklaren Bestrebungen, das Los der Hilfsbedürftigen durch echte Sozialmaßnahmen zu beheben, mit allem Nachdruck unbeirrbar fortzusetzen. Unser Ziel ist und bleibt die soziale Gerechtigkeit durch eine grundlegende Reform des heutigen immer noch zerplitterten Sozialrechts.

**Hans-Joachim Schmidt**

Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses  
Landesverband Hamburg

*Opal*

MEIN STRUMPF

*Opal*

MEIN STRUMPF

*Opal*



# Weiterhin in Treue zum REICHSBUND!

## Zwei große Tage in Hamburg!

Die vom Kreis I (Mitte) anlässlich des 35jährigen Bestehens des REICHSBUNDES in Hamburg am 2. und 3. Oktober 1953 durchgeführten Festveranstaltungen (s. Bildbericht S. 20, 21) werden allen, die dabei sein konnten, in guter Erinnerung bleiben. Den Auftakt dieser „Geburtstagfeier“ bildete eine erfreulicherweise von zahlreichen Vertretern der gesamten Hamburger Presse besuchte **Pressekonzferenz** im Hotel „Europäischer Hof“, auf der nach einleitenden Worten des Landesverbandsvorsitzenden, Kam. Reimer, unser 1. Bundesvorsitzender, Kam. Neumann, aus eigenem Erleben den Werdegang des REICHSBUNDES erläuterte und auf die Bedeutung dieses festlichen Ereignisses hinwies. Herr Senator Neuenkirch überbrachte die Glückwünsche des Senates der Freien und Hansestadt Hamburg und würdigte dabei in anerkennenden Worten die verantwortungsvolle Arbeit, die der REICHSBUND in den vergangenen 35 Jahren geleistet hat. Als Gast weilte auch Kam. Pfändner (Landesverband Berlin), der mit zu den Gründern gehört, unter uns.

Das am Nachmittag, des 2. Oktober 1953, bei herrlichem Wetter vor dem Haupteingang zu „Planten un Blomen“ von der Polizeikapelle unter der Leitung von Musikmeister Siegfried Grenz durchgeführte **Platzkonzert** war ein voller Erfolg. Viele Hunderte von Zuhörern lauschten den flotten Weisen und brachten der Kapelle besonders großen Beifall für den von Musikmeister Grenz komponierten REICHSBUND-Marsch. Der erste Tag unserer Festveranstaltungen wurde im großen Saal der Baubehörde mit einer **Feierstunde** beendet. Auch hier konnten wir unsern 1. Bundesvorsitzenden Kam. Neumann, Herrn Senator Neuenkirch, Herrn Polizeipräsident Georges und viele andere Regierungs- und Behördenvertreter begrüßen. Als Ehrengäste weilten unsere Kameradin Peist mit ihrem nach 11jähriger Kriegsgefangenschaft vor wenigen Tagen zurückgekehrten Ehemann unter uns. Die von einem Streichorchester musikalisch umrahmte, in festlich geschmücktem Saal durchgeführte Feierstunde mit Ansprachen des 1. Bundesvorsitzenden Kam. Neumann, des Herrn Senator Neuenkirch und des Landesverbandsvorsitzenden Kam. Reimer wurde mit einer Ehrung von 50 Kameradinnen und Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft abgeschlossen.

„Sang und Klang für Kriegsoffer!“ Unter diesem Motto fand dann am 3. Oktober 1953 in den beiden großen Sälen des Gewerkschaftshauses ein großer **Bunter Abend** mit bekannten und beliebten Künstlern von Bühne und Funk statt. Martina Wulf, Polly Pfeiffer, Heidi Kabel, Gustav Jürgens, Johannes Schocke, Willy Lillie und das große Fanz- und Unterhaltungsorchester Willy Suhr lösten bei den weit über Tausend zählenden Besuchern begeisterte Beifallstürme aus und sorgten für frohe Stimmung und gute Laune. Viele Stunden spielte die Kapelle noch zum Tanz für jung und alt auf. Es herrschte „Geburtstagsstimmung“ im wahrsten Sinne des Wortes. Alle Nöte und Sorgen des Alltages wurden vergessen.

Zwei große Tage für den REICHSBUND in Hamburg die uns nun wieder neue Kraft für unsere verantwortungsvolle Arbeit geben, und die uns erneut Anlaß gaben, dem REICHSBUND in Kameradschaft weiterhin die Treue zu halten, werden noch lange Zeit in unserer Erinnerung bleiben.

hs

**Opal**

MEIN STRUMPF

**Opal**

MEIN STRUMPF

**Opal**



# Der REICHSBUND und die Hinterbliebenen

Zwei die Menschheit erschütternde Weltkriege haben unendlich viele Menschen dahingerafft und ein unermesslich großes Heer von Hinterbliebenen in Trauer und Tränen zurückgelassen.

All diesen vom Schicksal so schwer geprüften Frauen, ihren Kindern sowie den Kriegereltern, aber auch den beschädigten Frauen und den Hinterbliebenen der Arbeitsopfer will der REICHSBUND als größte Einheitsorganisation in der Bundesrepublik helfend zur Seite stehen. Viele Kameradinnen sind deshalb unermüdlich in der Fachgruppe Hinterbliebene tätig, um zu beraten und zu betreuen.

Für unsere Kinder, den Waisen und Halbwaisen, denen die sorgende Hand des Vaters so früh genommen wurde, gilt es, bessere Lebensbedingungen zu schaffen, für die Kriegereltern einen sorgenfreien Lebensabend. Ganz besonders gilt es, seelische Nöte zu überwinden. Manches offen mit den Betreuerinnen gesprochene Wort brachte so schon für die Hinterbliebenen Klärung und neue Lebenshoffnung. Auch den seit vielen Jahren auf die Heimkehr des Ehemannes, des Vaters oder des Sohnes aus der Gefangenschaft wartenden Angehörigen stehen wir mit Rat und Tat zur Seite. Denn nur in der großen Schicksalsgemeinschaft finden wir alle den Mut und die Kraft zum Tragen der uns auferlegten Lasten.

So erstrebt die Fachgruppe Hinterbliebene im REICHSBUND eine soziale Sicherstellung durch den Staat und damit Hoffnung und neuen Lebensmut für alle ihr anvertrauten Menschen.

Marga Janßen  
Landesverband Hamburg

*Opal*

MEIN STRUMPF

*Opal*

MEIN STRUMPF

*Opal*



## Sich selber helfen!

Als vor über 50 Jahren die Gewerkschaften in Hamburg den Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ gründeten, legten sie den Grund für eine Selbsthilfeeinrichtung, die jahrzehntelang für die Verbraucher erfolgreich tätig war. Selbst den Machthabern in der Zeit von 1933 bis 1945 war es nicht möglich, diese Wirtschaftsorganisation auszulöschen. Wohl war sie schwer angeschlagen, aber mit den noch verbleibenden Resten dieses einst stolzen Unternehmens begannen die alten Genossenschafter 1946 den Wiederaufbau. Mit dem gleichen Idealismus wie 1899 wurden wieder Mitglieder geworben und Geschäftsanteile kassiert. Nach wenigen Jahren schon zeigte sich der Erfolg. Darüber geben die folgenden Angaben aufschlußreich Zeugnis:

1946	14 600 Mitglieder	1950	69 000 Mitglieder
------	-------------------	------	-------------------

Wenn heute schon wieder fast 100 000 Mitgliederfamilien gewonnen sind, dann bedeutet das, daß 350 000 Verbraucher im Wirtschaftsraum Hamburg durch genossenschaftliche Einrichtungen versorgt werden.

Die eigene Fleischwarenfabrik und die moderne elektrische Bäckerei liefern nur Qualitätserzeugnisse, die von den Hausfrauen sehr geschätzt werden. Das im Kriege zerstörte Hauptlager ist wieder aufgebaut, die 10 000 qm Lagerfläche nimmt die vielen Bedarfsgüter auf, und von hier rollen täglich die Lastkraftwagen in die 300 Verteilungsstellen. Zwei eigene Kohlenlager versorgen die Mitglieder und genossenschaftlichen Wohnblocks mit Brennstoffen aller Art. Die Textil-, Schuh- und Möbelversorgung wurde wieder mit Erfolg aufgenommen.

Die Leistungsfähigkeit der „Produktion“ findet ihre Bestätigung in der guten Umsatzentwicklung.

1646	Umsatz 23 Mill. DM	1950	Umsatz 58 Mill. DM
1948	Umsatz 29 Mill. DM	1951	Umsatz 70 Mill. DM
		1952	Umsatz 87,3 Mill. DM

1945 wurde mit einem Umsatz von 14 Mill. DM begonnen, 1953 wird ein Umsatz von über 100 Mill. DM erreicht werden.

In dieser Entwicklung kommt die Leistungsfähigkeit der „Produktion“ zum Ausdruck. Mit ihrer anerkannt preisregulierenden Tätigkeit und ihren vorbildlichen Verteilungsstellen hat sie das Vertrauen der Hausfrau gewonnen. Bei dieser guten Aufwärtsentwicklung ergibt sich auch eine ständig steigende Zahl von Beschäftigten. Ende 1952 waren 3000 Mitarbeiter, die alle gewerkschaftlich organisiert sind, tätig, um dem Verbraucher zu dienen.

Eine besonders wertvolle Hilfe bildet in diesen wirtschaftlich schweren Zeiten für die genossenschaftlichen Familien die Rückvergütung. Durch die gemeinsame, sparsame Arbeit konnten beachtliche Summen als Rückvergütung bereitgestellt werden. Es wurden für das Jahr 1952 über 3 Mill. DM Rückvergütung an die Mitglieder gezahlt. Seit der Währungsreform sind so 7,5 Mill. DM Rückvergütung den genossenschaftlichen Haushaltungen wieder zugeflossen und haben mit dazu beigetragen, den Lebensstandard der angeschlossenen Familien zu heben. Die genossenschaftliche Treue der Mitglieder erhielt damit ihren schönsten Lohn und die Hausfrauen betrachten mit Recht die Rückvergütung als ihre Sparkasse.

So hilft die „Produktion“ sparen!

Je mehr Hausfrauen und Verbraucher Mitglieder werden, je mehr sie in ihren eigenen Verteilungsstellen die in den eigenen Fabriken hergestellten Waren kaufen, um so besser können sie sich selber helfen.



# Die Aufgaben der Rechtsschutzabteilungen des REICHSBUNDES

Neben der entscheidenden Einflußnahme unserer Fachorgane — der sozialpolitischen Ausschüsse der Landesverbände auf Landesebene und des sozialpolitischen Ausschusses des Bundesvorstandes bei der Bundesregierung und den Bundesparlamenten — auf die Gestaltung der sozialen Gesetzgebung im Sinne unserer Forderungen unter Berücksichtigung der gegebenen Möglichkeiten, macht die Rechtsschutztätigkeit des REICHSBUNDES an und für sich erst das Wesen unserer Organisation aus.

Die Tätigkeit der Rechtsschutzabteilungen der Landesverbände erstreckt sich auf die Vertretung unserer Mitglieder bei der Verfolgung von Ansprüchen in allen Renten- und Fürsorgeangelegenheiten sowie bei Streitverfahren, die mit dem Schwerbeschädigtengesetz in Verbindung stehen. Auch die Beratung und Auskunft auf dem Gebiet des Sozialrechts stellt eine wesentliche Aufgabe unserer Rechtsschutzabteilungen dar. Tausende von Mitgliedern nehmen in der gegenwärtigen verworrenen Rechtslage des Kriegsofferrechts, der Sozialversicherung und des Fürsorgerechts unsere Hilfe in Anspruch, da sie von sich aus nicht in der Lage sein können, ihre berechtigten Ansprüche gegenüber den Versorgungs- und Versicherungsträgern geltend zu machen oder in den zahlreichen Streitverfahren zu vertreten.

Während bis zur Stunde der Schwerpunkt der Rechtsschutztätigkeit zwangsläufig noch bei den Landesverbänden liegt, wo die Vertretung vor den Spruchkammern der Oberversicherungsämter, den Einspruchs- bzw. Beschwerdeausschüssen bei den Behörden und in einzelnen Fällen vor den Verwaltungs- und Arbeitsgerichten wahrzunehmen sind, wird, nachdem nunmehr nach langem Warten das Sozialgerichtsgesetz verkündet worden ist, auch die Rechtsschutzabteilung des Bundesvorstandes bei der Vertretung der zahllosen anhängigen Rekurs- und Revisionsfälle weitere Bedeutung erlangen. Bisher erstreckte sich die Arbeit dieser Rechtsschutzabteilung auf die einheitliche Ausrichtung der Rechtsschutzvertretung in den Bundesgliederungen durch Auswertung von Entscheidungen der Ober- und Landesversicherungsämter. Weiterhin wurden die einzelnen Sachgebiete des sozialpolitischen Referates bei der Durchführung ihrer Aufgaben fachlich unterstützt. Ferner ist eine beachtliche Zahl von Rechtsauskünften, Rechtsberatungen, Rechtsgutachten und Stellungnahmen an Behörden (z. B. Bundespräsidialamt), Verbände usw. erteilt worden. Neben, für diese verantwortungsvolle Arbeit, auserwählten Fachkräften stehen den Rechtsschutzabteilungen des REICHSBUNDES mit besonderer Sorgfalt zusammengetragene Bibliotheken wertvoller Fachliteratur, Gesetzessammlungen und Sammlungen grundsätzlicher Entscheidungen aller maßgeblichen Rechtsinstanzen, sowie alle namhaften Fachzeitschriften zur Verfügung. Auch die, in den von der Organisation für die Mitglieder geführten Prozesse, gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse sowie die festgestellten Lücken in Gesetzen, stellen eine wesentliche Grundlage für diese Tätigkeit dar und geben wertvolle Anregungen für unsere sozialpolitischen Ausschüsse bei der Neugestaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

Die auf dem Gebiet der Rechtsschutzbetreuung erzielten Erfolge, die in Zahlen gemessen für die vielen Betroffenen Hunderttausende DM ausmachen, haben unsere Mitglieder davon überzeugt, daß ihre Interessen beim REICHSBUND durch sach- und fachgemäße Vertretung im größtmöglichen Maße wahrgenommen werden.

*Opal*

MEIN STRUMPF

*Opal*

MEIN STRUMPF

*Opal*



# Mitglieder und Freunde des Reichsbundes!

**Gemeinsam** mit Schicksalsgefährten wächst die Kraft des einzelnen zu lebensbejahender und staats-erhaltender Arbeit für alle Hilfsbedürftigen unseres Volkes.

**Erkennen** wir daher rechtzeitig den großen Wert echter Gemeinschaftsarbeit und rufen den noch Abseitsstehenden zu: „Ihr gehört zu uns!“

**Handeln** wir daher auch künftig solange verantwortungsbewußt und zielklar für die Gesamtheit, bis der letzte Hilfsbedürftige den Weg zu uns gefunden hat.

**Kämpfen** wir daher weiter zäh und ausdauernd um Recht und soziale Gerechtigkeit, gemeinsam mit allen, die guten Willens sind.

**Im** ehrlichen Wollen und wahrhaften Streben nach friedlicher Entwicklung und echter sozialer Sicherheit bleibt euer starkes Fundament der

**REICHSBUND** der Kriegs- und Zivilbeschädigten  
Sozialrentner und Hinterbliebenen

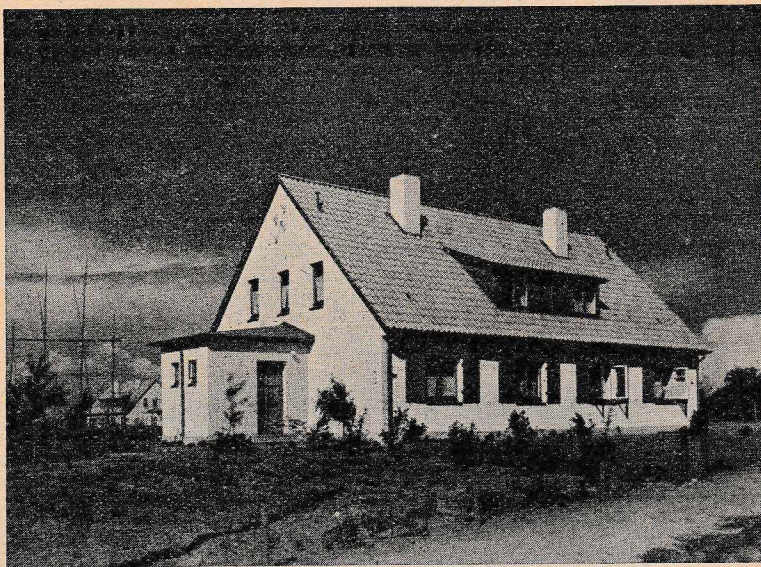


# Wir helfen mit am Wiederaufbau!

Paul Mendelski  
Landesverband Hamburg

Durch den zweiten Weltkrieg, der nicht von unseren Grenzen ferngehalten werden konnte, sind nicht nur schwerste Verluste und Schäden an Leib und Leben eingetreten, auch enorme Sachwerte wurden vernichtet, und unsere Wohnstätten versanken zum größten Teil in Schut und Asche.

Standen z. B. 1939 in Hamburg für 1,7 Millionen Einwohner rd. 560 000 Wohnungen zur Verfügung, so wurden bis Ende 1944 hiervon allein rd. 280 000 Wohnungen total zerstört und rd. 115 000 Wohnungen blieben unbeschädigt. Sind auch inzwischen über 150 000 neue



Teilansicht der **REICHSBUND**-Siedlung  
in **Hummelsbüttel**

Wohnungen geschaffen worden, so ist es doch z. Z. unmöglich, daß jeder von den heute wieder auf 1,7 Millionen angewachsenen Einwohnern Hamburgs ausreichend mit Wohnraum versorgt wird.









# Gold Dollar

